

Laibacher Zeitung.



N^o. 51.

Donnerstag am 27. April.

1848.

Illyrien.

Laibach, am 26. April. Gestern wurde das erhebende, allerhöchste Geburtsfest unsers gütigsten, innigstgeliebten Monarchen in dieser Hauptstadt auf die feierlichste Weise begangen. Schon am Vorabende deuteten ein imposanter Fackelzug, von der hiesigen Nationalgarde unter Musik veranstaltet, so wie die reiche Beleuchtung der ganzen Stadt und der Vorstädte, auf die Wichtigkeit des Tages, der uns einst unseren glorreichen Kaiser geschenkt. Eine unzählige Menschenmenge schloß sich jubelnd dem Fackelzuge an. Vor den Fenstern der Burg, wo die Garde-Capelle die Volkshymne und andere Musikstücke ausführte, wurden die feurigsten Lebehochs Sr. Majestät, dem Kaiser, dargebracht, welchen Act man auch auf der Hauptwache, die wirklich sehr sinnvoll und reich beleuchtet erschien, wiederholte, bei welcher bengalisches und griechisches Feuer abgebrannt wurde. Des darauffolgenden Tages verkündeten schon Frühmorgens weithallende Kanonenschüsse vom Castellberge die hohe Bedeutung einer Feier, die allen Völkern Oesterreichs von jeher theuer war, aber gewiß nie mit solchem Enthusiasmus, solcher Innigkeit begangen wurde, als nach den großen Errungenschaften des gegenwärtigen Jahres. Rauschende Feldmusik der Nationalgarde hielt Tag-Revuillen. — Das feierliche Hochamt, celebriert von Sr. Excellenz, dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Anton Alois Wolf, fand der auf diesen Tag fallenden alljährlichen St. Marcus-Procession wegen erst um 11 Uhr Vormittags in der Domkirche zu St. Nicolaus Statt. Die ersten Autoritäten aller Civil- und Militärbehörden, an der Spitze Sr. Excellenz, der Herr Landesgouverneur Leopold Graf v. Welsershaimb, in größter Gala, nebst einer dicht gedrängten Anzahl von Andächtigen aus allen Classen, hatten sich im Gotteshaufe eingefunden, um die inbrünstigsten Gebete für die lange Erhaltung unsers allgeliebten Landesfürsten zum Himmel emporzusenden. Am Jahrmarktplatze befand sich eine Division des vaterländischen Regiments in größter Parade aufgestellt und gab bei den Hauptmomenten der heiligen Handlung die üblichen Salven, welche vom Geschützdonner des Castellberges beantwortet wurden. Die hiesige Nationalgarde machte in musterhafter Ordnung vor der Domkirche Parade, die Garde-Capelle an der Seite.

Mittags war bei Sr. Excellenz, dem Herrn Landes-Gouverneur, große Tafel. — Gegen 5 Uhr Nachmittags verkündeten Kanonenschüsse der Umgebung, daß die herzlichsten Toaste auf das Wohl unsers großen, gütigsten Monarchen und des ganzen Kaiserhauses, auf die Einigkeit des Kaiserstaates, auf die Wohlfahrt Krains und Kärntens, aller biedern Bewohner dieser Provinzen &c. &c., vom Landes-Chef unter enthusiastischem Mitrus aller hiebei Anwesenden ausgebracht wurden.

Laibach, am 25. März. Durch einen verlässlichen Correspondenten erhalten wir so eben folgenden brieflichen Bericht über die letzten Kriegsergebnisse im Friaulischen.

U. Görz, den 22. April 1848. Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Folge wurde Udine gestern Abends um 5³/₄ Uhr mit Haubizen und Raketen geschossen beworfen. Schon der zweite Wurf zündete. Das Castell wurde gänzlich in Brand gesetzt. Die Udineser hatten über dem Thore gegen die Straße eine Scharte eingeschnitten, und feuerten, jedoch ohne Erfolg, gegen die Unfern. Ein einziger Artillerist soll durch eine Kanonenkugel getödtet, einem Fuhrwesens-

Gemeinen das linke Bein zerschmettert und einem zweiten Artilleristen durch eine Bleikugel der Fuß beschädigt worden seyn. Unsere Infanterie kam vor Udine noch nicht ins Feuer. Um 8 Uhr steckten die Udineser die weiße Fahne mit dem Rufe „Evviva Ferdinando!“ auf. Das Feuer wurde sogleich eingestellt und Oberstlieutenant Baron Smola mit einem Trompeter als Parlamentär gegen die Stadt geschickt. In der Nähe auf 400 Schritte fiel ein Schuß. Die beiden Pferde fielen, der Trompeter kehrte ins Lager zurück, Oberstlieutenant Baron Smola wurde jedoch bis jetzt vermißt. Die umliegenden Häuser sind in Brand gesetzt. Unsere Truppen haben Fleisch und Wein im Ueberflusse und sind von dem besten Geiste besetzt.

— Beim Uebergang über den Sponzo am 19. sollen 4 Dörfer den Flammen Preis gegeben worden seyn; so viel ist gewiß, daß man von Görz aus auf mehreren Seiten Feuer sah. In einem Dorfe, wo ein Ueberfall Statt fand, sollen die Gränzer Alles niedergemacht haben, so daß nichts entkommen ist. Bei dieser Gelegenheit fielen zwei Offiziere, worunter ein Hauptmann von Fürstenwärtner, und 3 Gemeine; nebst diesen zählten wir 19 Verwundete, von denen bereits ein Feldwebel der Gränzinfanterie, der zwei Schüsse in die Brust erhalten hatte, gestorben ist. — Aus Palma, welches durch eine Brigade blockirt ist, wird fortwährend geseuert, doch gehen alle Kugeln zu weit, und nach den so eben eingelaufenen Nachrichten soll noch Niemand getroffen worden seyn.

U. Görz, den 24. April 1848. Eine unter diesem Datum mit „Gleisbach“ unterzeichnete, in Görz veröffentlichte Annonce bringt nachstehenden Bericht aus dem Hauptquartier:

„In Folge einer mit der factischen Regierung in Udine abgeschlossenen Convention wurde das Hauptquartier der k. k. österreichischen Truppen in Udine genommen, wo das Einrücken des Corps um 1 Uhr Nachmittags Statt fand. Ein starker Theil der Truppen ist in Udine, der andere Theil lagert am Cormar.

„Cividale hat sich auch auf die erste Aufforderung ergeben, und ist gleichfalls von unsern Truppen besetzt. Die Unterwerfung von Udine scheint entscheidend auf die ganze Provinz zu wirken, und es dürfte auch bald Palma und Soppo in unsere Hände übergehen. Palmanuova ist bereits durch die Brigade des Fürsten Schwarzenberg cernirt, und gegen Soppo eine angemessene Truppenabtheilung entsendet. Am 24. d. wird die Brigade Schulzig nach Sdrovico vorrücken und diese Stadt besetzen.“

„Die über Tarvis vorgerückte rechte Hauptflügel-Colonne des Armeecorps, wozu in Ermanglung der erwarteten Bemannung für 3 Geschütze mit lobenswerthem Patriotismus die ständische Batterie in Klagenfurt in Eile bespannt gestossen war, hat den Feind zu Ponteba angegriffen und mit solchem Nachdrucke geworfen, daß er auch dort im Rückzuge begriffen ist, der nun durch die Nachrichten aus Udine beschleunigt wird.“ — So weit die bezeichnete Annonce. Dem Vernehmen nach soll sich Oberlieutenant Baron Smola leicht verwundet in Udine befinden.“

Laibach, am 27. April Morgens 8 Uhr. So eben verbreitet sich hier in Laibach die Nachricht, daß auch die Festung Palmanuova bereits capitulirt habe. Nächstens hierüber Näheres.

Das Königreich Illyrien und der deutsche Bund.

Deutschland, in einer großen Umfaltung begriffen, will einen neuen Bund aller Gauen auf den

Grundlagen der Freiheit und des Volksbewußtseyns schließen, und da seit Jahrhunderten mehrere slavische Länder Oesterreichs, unter diesen auch Süd-Steiermark, Krain und ein Theil Istriens, zum deutschen Reiche, und seit 1815 zu dem deutschen Fürstenthume gehören, so hat das Vorparlament auch die Abgeordneten dieser Länder zum allgemeinen Landtag nach Frankfurt berufen.

Weil nun in Krain einige Stimmen laut wurden, die dem Bunde beizutreten abtrathen, ja einen solchen Schritt nachgerade für schädlich erklären, ich aber mit vielen Andern das alte Bündniß zu unserem Wohle festzuhalten wünsche, so will ich diese Ansicht zu rechtfertigen versuchen und die mich bestimmenden Gründe hier entwickeln.

Vor allem Andern und erstens: zeigt schon die geographische Lage des heutigen Illyriens, daß es zu Deutschland, d. h. zum deutschen Länderbunde zu zählen ist, denn, so wie es als eine Fortsetzung, ja eigentlich als der letzte Ausläufer der Alpen zum Hauptstocke gehört, so muß es, da dieser nun deutsch ist, auch in politischer Hinsicht einen Theil des großen Ganzen bilden, zumal, als das den Fuß der Alpen bespülende Meer den natürlichen Wunsch der Bergvölker weckt und sie auffordert, sich Bahn bis zum großen Wasser zu brechen, und sich in enge Verbindung mit dem Gestade zu setzen. Damit will ich aber durchaus nicht sagen, daß deshalb wir, diese Ufer bewohnenden Slaven, aufhören sollen, Slaven zu seyn.

Aus diesem angeführten Grunde war auch Krain sammt Südsteiermark immer mit Oesterreich, Steiermark, Tyrol, Kärnten, ja mit ganz Deutschland verbunden, hat mit ihm dieselbe Geschichte, theilte mit ihm dieselben Leiden und Freuden, und ist durch tausend materielle Fäden, jetzt sogar durch die Eisenbahn so an dasselbe gekettet, daß ein Losreißen ihm selbst den größten Schaden bringen würde. Wer wird also die Bande zerreißen wollen, die sich so natürlich und nothwendig in einander verschlungen haben?

Zweitens: Für Deutschland ist unser Vaterland der einzige Weg zum Mittelmeere; es ist seine Handelsstraße nach dem Süden, auf welcher es seine Producte über Triest nach Süd-Europa, Afrika und Asien versendet und woher es die Erzeugnisse dieser Länder am leichtesten bezieht. Höchst wichtig also, ja unbedingt nothwendig ist für dasselbe ein festes und enges Verbundenseyn mit uns, und deshalb müßte und würde es alles wagen, um ein Losreißen zu verhindern. Was könnten wir in solchem Falle dieser Macht entgegensetzen? —

Drittens: Jedoch — nicht dem deutschen Reiche allein, sondern auch uns bietet dieser Bund die größten und zahlreichsten Vortheile, denn schon jetzt lebt und blüht ein großer Theil dieser Provinzen nur durch den Handel; werden aber der Wohlstand und die Reichthümer, die wir aus dem Handel ziehen, nicht verdoppelt, ja verdreifacht, wenn wir mit ganz Deutschland ohne Zoll-Linie verbunden seyn werden? Denn Triest und die übrigen Häfen werden nicht bloß der ungeheure Stapelplatz für Waren, sondern auch das Arsenal, die Werften und die Sammelplätze der deutschen Flotte seyn. Wir werden also unser Holz, unser Eisen und die übrigen Rohproducte sehr gut an Mann bringen, Tausende von Händen müssen Beschäftigung aller Art in Fülle bekommen, und Triest und die Küste, weit blühender, wird vielmehr Kräfte und Lebensmittel benöthigen. Ja wahrhaftig, für unsern Bauer, Handwerker, Schiffsarbeiter, Fakir, für alle Jene, die sich

Handel widmen, für unsere Matrosen und Capitäne eröffnet sich unter der schwarz-roth-goldenen Fahne eine lachende Zukunft.

Eine solche Zukunft jedoch wird uns nie und nimmer unter einem andern Staatsverbande auch nur annähernd zu Theil. Ohne Zweifel eben so wenig bei einem zukünftigen südslavischen Reiche, denn Agram, Bosnien, Servien, Dalmatien &c., denen wir der Sprache und Volksthümlichkeit nach ganz angehören wollen, würden als Ein Reich die näheren und viel besseren Häfen, deren es so viele an den östlichen Ufern des adriatischen Meeres gibt, zu ihren Stapelplätzen wählen müssen, denn wahrlich es wäre ein Unsinn, für dort die Waren über Triest und die Straßen von Fiume oder Laibach beziehen zu wollen. Ich glaube demnach, nur in dem Anschließen an Deutschland, welches dieses slavische Land als seinen Augapfel pflegen und bewachen wird, liegt unser Heil.

Für diesen Anschluß bin ich aber nur unter der Voraussetzung und Bedingung, daß uns Slaven die Nationalität grundgesetzlich gesichert wird, und wir nicht verhindert werden, uns auf volksthümliche Weise geistig zu bilden, denn in der That, wir wollen die Fehler der Borältern sühnen und unsere Mutter Slava zu Ehren bringen.

Landleute! seyd überzeugt, daß das deutsche Volk, welches so nachdrücklich Verwahrung einlegt gegen die dänischen Uebergriffe, das so bereit ist und es immer war, Polen herzustellen, uns nur als gleichberechtigte Bundesgenossen wird haben wollen. Uebrigens dieß und nichts anderes wollen wir seyn, und unter dieser Bedingung rufe ich auch als Krainer freudig aus: Es lebe der deutsche Bund! d. h. der deutsche Staatenbund, denn nur dieser kann unsere Nationalität sichern. — Triest, den 24. April 1848. Dr. Carl Lauritsch.

Laibach, am 25. April. Der Redaction dieses Blattes wurde vom Central-Comité für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung in Frankfurt von Wien aus folgende Aufforderung zur Veröffentlichung eingefendet:

Das Central-Comité, welches sich zum Behufe der Förderung der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung in Wien constituirt hat, glaubt eine seiner wichtigsten Aufgaben zu erfüllen, indem es sich an die Männer wendet, welche die öffentliche Stimme als würdig bezeichnet, unser schönes Vaterland in Frankfurt am Main zu repräsentiren. Das constitutionelle Leben erfordert ein muthiges Hervortreten, und will, daß man die Rücksichten einer übel verstandenen Bescheidenheit bei Seite setze. Es handelt sich nicht um Befriedigung der Eitelkeit, sondern um Erfüllung einer heiligen Pflicht gegen das Vaterland. Es wäre zu befürchten, daß, wenn die Besten des Landes zurücktreten, der ihnen gebührende Platz von Männern ausgefüllt würde, welche minder geeignet wären, unser Vaterland in einem so entscheidenden Momente zu vertreten.

Das Comité nährt daher die zuversichtliche Hoffnung, daß keiner unserer ausgezeichneten Männer, mit denen die österreichische Monarchie reich gesegnet ist, sich durch Nebenrücksichten von der Erfüllung seiner Pflichten abhalten lassen werde.

Die Listen zur Einzeichnung der Candidaten liegen im Comitelocale, im n. österr. Landhaus auf, und schriftliche Anmeldungen werden bereitwillig angenommen.

Laibach, am 24. April. Wir erhalten nachstehenden Aufsatz zur Veröffentlichung. Da derselbe slavische Sympathien anregt, so nehmen wir keinen Anstand, ihn hier unsern Lesern vorzuführen, obschon wir die darin ausgesprochene Ansicht in Betreff der Nichtbeschickung des Frankfurter Parlamentes aus slavischen Ländern Oesterreichs nicht theilen, worin uns auch alle Besonnenen beisplichten.

Brünn, am 18. April: Die politischen Beschlüsse, welche in den einzelnen Theilen der Monarchie gefaßt werden, sind für die Gesamtheit unseres

Staates von Wichtigkeit. Die mährischen Stände haben durch ihre Verhandlungen in der letzten Zeit eben so viel Einsicht in die Forderungen der Zeit, als Selbstständigkeit und Besonnenheit bewiesen. Sie erklärten sich gegen den Anschluß an Böhmen, aber sie sprachen zugleich aus, daß die Gleichstellung der böhmischen und deutschen Sprache, wie sie die Geseze anerkennen, bewerkstelliget werden solle. Bereits haben sie ein Comité gebildet, das den Entwurf auszuarbeiten hat, wie den Gesezen in dieser Hinsicht entsprochen werden müsse. Die Stände Mährens schützen und erkennen die slavische Nationalität des Landes an. Ein noch wichtigerer Schritt geschah durch ihre Erklärung, daß zum Parlamente in Frankfurt aus Mähren keine Abgesandten zu schicken seyen. Bereits ist eine ständische Deputation in Wien, welche dem Minister des Innern den Wunsch des Landes kund gibt. Dieser Entschluß der Stände ist für den Bestand unserer Monarchie von der höchsten Wichtigkeit; man wird anerkennen, daß der Wahlspruch der Stände: „die Einheit Oesterreichs“ das Lösungswort sey, das jeder Oesterreicher jetzt mehr als sonst beherzigen müsse.

Zu Brünn schwinden die deutschen Fahnen, es wehen von heute an Fahnen mit den kaiserlichen, mit den österreichischen Farben. Franz Prudek.

Ueber den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Die nach Frankfurt am Main zusammenberufene deutsche National-Versammlung hat den Zweck, die zu dem sogenannten deutschen Bund gehörigen Staaten und Völker in ein neues Associations-Verhältniß zu bringen. Ueber das dießfalls von Seite Oesterreichs zu beobachtende Verhalten erscheint in der „Wiener Zeitung“ vom 21. d. M., Nr. 112, im amtlichen Theile die vom gegenwärtigen Ministerium (überhaupt) ausgehende Erklärung: „Weit entfernt, den bevorstehenden Wahlen zum deutschen Volksparlamente eine bestimmte Richtung vorzeichnen und auf dieselben Einfluß nehmen zu wollen, findet sich das Ministerium durch die bereits angeregte Frage: „ob Deutschland in Zukunft ein Bundesstaat oder ein Staatenbund seyn soll?“ — veranlaßt, seine Ansicht auszusprechen. Von dem Wunsche des innigen Anschließens an Deutschland durchdrungen, wird Oesterreich jeden Anlaß freudig ergreifen, welcher seine Anhänglichkeit an die gemeinsame deutsche Sache zu bethätigen vermag. — Es könnte Oesterreich nie ein gänzlich Aufgeben der Sonderinteressen seiner verschiedenen, zum deutschen Bunde gehörigen Gebiertheile, eine unbedingte Unterordnung unter die Bundes-Versammlung, ein Verzicht auf die Selbstständigkeit der innern Verwaltung mit seiner besondern Stellung vereinbarlich finden, und muß sich die besondere Zustimmung zu jedem von der Bundes-Versammlung gefaßten Beschlusse vorbehalten; insofern letzteres mit der Wesenheit eines Staatenbundes nicht vereinbarlich erkannt würde, wäre Oesterreich nicht in der Lage, einem solchen beizutreten.“ *)

Diese Erklärung scheint uns in Erwägung der wichtigen Folgen, welche für Oesterreich aus dieser neuen Phase des deutschen Staatenlebens hervorgehen, nicht genügend, um die hieraus entstehenden Bedenken eines besonnenen, für das Wohl seines Vaterlandes und die Integrität der Monarchie besorgten Mannes zu beseitigen. Die Erklärung des Ministeriums, als eines bloß mit der Verwaltung im Staate betrauten Collegiums dürfte kaum von der deutschen Versammlung in Frankfurt a. M. für mehr, als den Ausspruch einer Privatansicht gehalten, und nur als solche in Betracht gezogen werden.

Die Ministerialerklärung enthebt uns zwar, die Wichtigkeit des Unterschiedes zwischen dem Begriffe eines Bundesstaates und dem von ihm verschiedenen eines Staatenbundes näher zu besprechen; allein so viel muß gesagt werden: Die Errichtung eines Bundesstaates stellt die selbstständige Existenz der einzelnen,

*) Zu Folge einer Berichtigung in der „Wiener Zeitung“ vom 22. April d. J. soll das Wort „Staatenbundes“ durch „Bundesstaates“ ersetzt werden.

demselben beitretenden Staaten in Frage und hebt die Souverainetät derselben durchaus nothwendig auf. Daß Oesterreich einem deutschen Bundesstaate sich nicht anschließen kann, ist so offenbar, daß es im höchsten Grade befremden muß, wenn die Mitglieder des jurid. polit. Lesevereines in Wien bei ihrer Zusammenkunft mit den Abgeordneten des dortigen kaufmännischen Casinos und Gewerbe-Vereines am 18. d. M. mit einer Mehrheit von 122 gegen 74 Stimmen, sich für den Anschluß zu einem deutschen Bundesstaate erklärten. Vom Anschlusse Oesterreichs an Deutschland kann nur in dem Falle die Frage seyn, wenn es sich um die Reorganisation Deutschlands als Staatenbund und nicht als Bundesstaat handelt. Ist aber auch dieses wirklich der Fall? Wir wollen die offizielle Belehrung darüber aus dem an die fünf Herren Kreishauptleute Illiriens erfolgtenem Präsidial-Decrete ddo. 20. d. M., S. 726/265 pr., betreffend die Wahl der Abgeordneten zur Beschickung dieser Versammlung, herholen. Dort heißt es am Schlusse: „Der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt a. M. sind höchst wichtige Zwecke vorgesteckt; sie soll mittelst ihrer Rathschläge den gesammten, zum deutschen Bunde gehörigen Staaten eine innigere Vereinigung und so mit kräftigerem Schutze nach Außen, ein System des Handels der Schiffahrtsgeseze, des Zollwesens, der Münze, Maß, Gewichte, Posten, Wasserstraßen und Eisenbahnen; ferners die Einheit der Civil- und Strafgesetzgebung und des Gerichtsverfahrens, ein Bundesgericht, die Verbürgung der nationalen Freiheitsrechte u. a. m. verschaffen.“

Wir geben zu, daß eine innigere Vereinigung und die Kräftigung der Bundesglieder nach Außen, ein gemeinschaftliches System des Handels- und der Schiffahrtsgeseze, des Zollwesens, Münzfußes, Maßes, der Gewichte, Posten, Wasserstraßen und Eisenbahnen in einem Staatenbunde ausführbar sey; nie aber kann in einem Staatenbunde Einheit der Civil- und Strafgesetzgebung und des Gerichtsverfahrens eingeführt werden, ohne die Souverainetät und Nationalität der einzelnen Staaten aufzuheben. Wer ist dann Gesetzgeber in den einzelnen Staaten? Wo ist die Souverainetät derselben? Worin besteht ihre Constitution? Ferner enthält das erwähnte Präf. Decret: „Die deutsche National-Versammlung soll uns die Verbürgung der nationalen Freiheitsrechte verschaffen.“

Worin aber, fragt sich, sollen diese nationalen Freiheitsrechte (!) bestehen, und wer soll uns die Verbürgung derselben verschaffen, wenn alle eben besprochenen Staatseinrichtungen in den dem Bunde beigetretenen Staaten egalirt werden? Sollen wir Slovenen uns solch' ein Restchen von seyn sollender Nationalität vom deutschen Staate, derselbe möge Staatenbund oder Bundesstaat heißen, garantiren lassen? Worin soll diese Garantie liegen? Etwa darin, daß wir in einer niedlichen Minorität allenfalls unser bescheidenes Wörtchen bei der Verhandlung unserer Nationalität mitzureden hätten? Kann überhaupt ein deutscher Staatenverein slavische Nationalitäten garantiren, ohne auf seinen Beinamen „deutsch“ zu verzichten?!

Selbst Oesterreich kann uns diese Garantien nicht gewähren, wenn es mit seinen slavischen Provinzen dem deutschen Vereine beiträgt; denn es steht, den andern rein deutschen Staaten gegenüber, in der Minorität.

So ist denn die Souverainetät Oesterreichs und Nationalität der einzelnen Provinzen gefährdet, da Deutschlands Streben offenbar dahin geht, einen deutschen Bundesstaat zu errichten, oder den Begriff von Staatenbund so weit auszudehnen, daß er mit jenem zusammenfällt.

Tritt Oesterreich dem deutschen Bunde nicht bei, so erhält jede Nation im Staats-Grundgeseze die Garantie für ihre Nationalität. In diesem Statut liegt das feste Band für die Nationen und nur vereint sind Oesterreichs Völker stark. Der deutsche Bund aber trennt sie.

Laibach am 24. April 1848.

Von einer Versammlung einiger Slovenen.

Laibach, am 27. April. Durch eine der „Grazer Zeitung“ jüngst beigelegene, allen Glauben verdienende und von dem dortigen fürstbischöflichen Ordinariate bestätigte Erklärung stellt es sich heraus, daß der Pater Elisäus, von dem in unserer letzten Zeitung Nr. 50 Erwähnung geschah, sich keineswegs über zu harte Behandlung von Seite des Convents der P. P. Carmeliter in Graz zu beklagen hatte, und daß er überhaupt die Strafe der kerkerlichen Absonderung durch grobe Vergehen wohl verdient hatte.

Erwiderung.

Artikel, welche sich über die Heiligkeit des Kaiserwortes aussprechen und als Wächter gelten, gegen jeden Angriff, möge derselbe aus was immer für einer Absicht, und auf welche immer für eine Art gegen unsere großen Errungenschaften geschehen, sind keine böswilligen Artikel. Wenn diese den Geschäftsgang bezeichnen, der sich auf richtige Normen fußt, und eingestandener Handlungen erwähnen, die sich weder durch das Aufreißchen des gesunkenen Ansehens, noch durch den zu Grabe getragenen Terrorismus mehr entschuldigen lassen, wie können dann solche als Lüge erklärt werden? Sind Entgegnungen dieser Art Früchte der venetianischen Schule, oder sollen sie irgend eine andere, vielleicht eine geheime Absicht haben? — Armes Bewußtseyn, mit dem man sich selbst täuscht, nachdem gegen diesen Trost die Stimme des Volkes, somit Gottesstimme spricht, die der Zeitgeist so schön gerechtfertigt hat!

Dieses sey die Replik auf die Einrede der k. k. Polizei-Direction vom 17. April 1848.

Joseph Babnigg.

Wien.

Wien. Der Stock ist aus dem Heere verbannt und eine würdigere Auszeichnung wird nun dem nächsten Borgesezten des Soldaten zu Theil werden, als das stete Gedendzeichen des Prügelrechtes gewesen. Ueberhaupt sind Chargenunterscheidungen bisher ein wesentlicher Mangel in der Armee; wesentlich, so unpassend dieß Wort Manchem erscheinen mag, weil Soldat und Offizier täglich in hundert und tausend Berlegenheiten gerathen, die nur aus der schwierigen Unterscheidung zwischen Borgesezten und Kameraden entstehen. Ist doch nicht der Major vom Obersten, in der Lagermütze selbst nicht der Hauptmann vom Lieutenant zu unterscheiden!

Erzherzog Albrecht hat die Bewilligung erhalten, als Volontair zu unserer wackern Armee in Italien zu gehen und ist bereits am 22. April nach Verona abgegangen.

Aufruf an alle wahren Oesterreicher in der Frankfurter Sache.

Von Dr. Gottthard Freiherrn v. Buschmann.

Weg mit dem Pseudonym: Eginhard — weg mit der Chiffer G. B. — Offen gesprochen, offen geschrieben und offen vertreten sein Werk und seine Schrift! — Dieß ist ein Postulat der errungenen geistigen Freiheit, und ihm huldigend werfe ich meine Larve weg und zwar in einer Angelegenheit zuerst, in der die Integrität unsers theuern Vaterlandes auf dem Spiele steht.

Neulich wurde eine zwar noch ziemlich parlamentarisch gehaltene, aber doch äußerst stürmische Versammlung in dem durch Abgeordnete des kaufmännischen und des Gewerbe-Vereines verstärkten juridisch-politischen Lesevereine gehalten, in welchem ein Programm der Grundsätze zur Instruirung der für das deutsche Parlament zu wählenden österreichischen Abgeordneten mitgetheilt wurde; — ein Programm, in dessen zur allgemeinen Kundmachung bestimmten Inhalte Viele, ungeachtet einiger darin enthaltenen allgemeinen Phrasen von Aufrechthaltung und Schutz der Nationalitäten, alsogleich die Gefahr erkannten, daß Oesterreich aufhört, ein selbstständiges souveraines Oesterreich zu seyn, und von Deutsch-Enthusiasten

bestimmt sey, im Deutschthume aufzugehen, wie denn auch einer der lungenkraftigsten Redner in diesem Sinne in einer Versammlung von Oesterreichern sich offen auszusprechen erlaubte, es liege nichts an einer Souverainetät Oesterreichs, wenn nur Deutschland siegreich hervorgeht.

Nach einer heftigen Discussion, in welcher sich nicht nur hiesige Stimmen, sondern Männer aus Tirol, Böhmen, Mähren, warnend und beschwörend gegen das Programm ausgesprochen hatten, concentrirte sich Streit und Abstimmung um den Hauptpunct, ob Deutschland sich als Staatenbund oder Bundesstaat zu reorganisiren habe, wozu die Veranlassung in dem Umstande lag, daß aus einer unbegreiflichen und unverzeihlichen Uebereilung, oder um das Wort: Bundesstaat, vorläufig nur unter der Hand in das Programm hinein zu schwarzzen, in demselben bald der Ausdruck: „Staatenbund,“ bald jener „Bundesstaat“ aufgenommen wurde.

Bei der Abstimmung sprach sich leider die Stimmenmehrheit für den Bundesstaat aus, und die Männer, welche Ihr Oesterreicher nach Frankfurt zu senden habt, sollen in diesem Sinne instruiert werden.

Oesterreicher! um Eures Vaterlandes willen bedenkt, was Ihr thut, ehe Ihr in diesem Sinne wählt. Bundesstaat oder Staatenbund, es handelt sich nicht um Worte, sondern um das Leben Oesterreichs. — Wird Deutschland ein Bundesstaat, d. h. nicht ein Verein aller Deutschen Staaten, sondern ein einziger Staat, von dem aus die Regierung aller seiner Bestandtheile in den wichtigsten Fragen, wie der einzelnen Provinzen ausgeht, dann ist Oesterreich der Todesreich versezt, dann hat es nicht von Wien aus, sondern vom Römer in Frankfurt aus seine hauptsächlichsten Geseze zu erhalten, wie es auch in dem Programme ganz auserbauisch zu lesen war. —

Warum wird dann noch eine Reichsversammlung in Wien, eine Constitution für Oesterreich vorbereitet? — sie gehen im Deutschthume auf! Und könntet Ihr, Deutsch-Oesterreicher, Euch zu diesem Selbstmorde entschließen, Eure tschechischen und mährischen Brüder, schon jetzt eine Germanisirung fürchtend — werden es nicht! — Wie Ihr Eure Vertreter in diesem Sinne nach Frankfurt schickt, wird der ohnedieß klaffende Riß zwischen Euch und den nichtdeutschen Nationalitäten Oesterreichs unheilbar werden, und ein ganz winziges, herziges Oesterreichchen, etwa die beiden Erzherzogthümer und Steiermark, denn Tirol — das treue, besonnene Tirol, wird wohl nie zustimmen — wird übrig bleiben, und zu Frankfurt mittagen, wie ein Verklümmelter unter ganzen Männern. Und wer stünde Euch dafür, daß selbst dieses elende Resultat Euch gesichert bliebe? — Ist es nur eitle Gespenstersucht, wenn man vom Rhein herauf das Ungethüm republikanischen Unsinn wandern sieht? Ich meine — nicht — und wehe uns, wehe allen Deutschen, wenn es hereinbricht in den deutschen Bundesstaat! — Ein starkes, einiges, constitutionelles Oesterreich würde ihm widerstehen können, ein verstümmeltes würde von ihm verschlungen werden, und vielleicht will man es eben verstümmeln, bloß daß es nicht widerstehen könne!

Oesterreicher, bedenket darum, was Ihr thut, wählet Männer, die für die Reorganisation Deutschlands als Staatenbund und nicht als Bundesstaat stimmen. In einem Staatenbunde wird die Souverainetät jedes einzelnen Bestandtheiles nicht nur aufrecht erhalten, sondern gegenseitig geschützt; in einem Staatenbunde entwickelt sich jeder Staat des Bundes ungestört neben den übrigen, bildet sich in seinem Innern mit Berücksichtigung aller seiner Nationalitäten naturgemäß aus, um dem Ganzen mit seiner ganzen natürlich entfaltenen Kraft gegen Außen beistehen und gegen Innen nähern zu können durch geistigen und materiellen Anschluß.

Im deutschen Staatenbunde wird auch Oesterreich, durch Entfaltung seiner, alle Nationalitäten mit gleicher Liebe umfassenden Constitution am Wiener Reichstage stark werden, und dann erst ein kräftiges Glied, sey es nun Haupt oder Arm Deutschlands, werden, während es in seiner dermaligen Desorganisation nur jenen Deutschen willkommen seyn könnte, die eben die Desorganisation lieben, um leichter ihre Ideen des Umsturzes zu verwirklichen. Laßt Euch nicht durch Jene irre führen, die sagen: Deutschland war auch bisher ein Staatenbund, und was hat er gewirkt? Darin liegt ja eben der Unterschied von Ehemals und Jetzt, daß die Errungenschaften der Märztage einen neuen Geist erweckt, oder eigentlich den geknebelten frei gemacht haben, um den alten deutschen Körper neu zu beleben. Der bisherige Staatenbund war freilich nur eine Polizei-Anstalt, dazu zusammengelockt, um nur recht bequem, nicht um gut regieren zu können. Dieß wird nun aufhören; die Zeit des bequemen Regierens ist vorüber; aber die des guten wird kommen, wenn es nicht umgestürzt, sondern umgebildet wird; — ein Nationalparlament wird den Repräsentanten der einzelnen Staaten am Frankfurter Volkstage zur Seite stehen, und schon dafür sorgen, daß der neue Geist fortwalte im verjüngten Körper. Laßt Euch nicht irre machen durch Jene, die da sagen: Das Programm sey jenen anderer deutschen Völker nachgebildet! Am leichtesten war es freilich, die Weisheit Anderer abzuschreiben; allein was an einem Orte Weisheit ist, ist an einem anderen Thorheit; und eben darin, daß das Programm für die Instruirung der Abgeordneten Oesterreichs mit Hintansetzung seiner verschiedenen Nationalitäten jenem für minder rein deutsche Völker nachgebildet ist, muß es Euch zeigen, daß es nicht für Oesterreich paßt. Laßt Euch nicht irre machen durch Jene, die sagen, die deutsche Kaiserkrone stehe auf dem Spiel, wenn Oesterreich sich nicht für den Bundesstaat ausspricht. Es ist nicht so — das nüchternere Deutschland wird erkennen lernen, was es an Oesterreich besitzt, wenn es ein einiges und starkes ist; und einig und stark kann es nur werden, wenn seine Souverainetät nicht angetastet wird, und mehr stünde die deutsche Kaiserkrone dann auf dem Spiel, wenn wir uns Deutschland als verstümmeltes Oesterreich, das gegen die übrigen deutschen Völker an Macht und Größe ein Zwerg wäre, einverleibten. — Und wäre es auch, daß die deutsche Kaiserkrone einem andern Herrscherhaupte zugewendet wird, besser ist es, sie geht für Oesterreich verloren, als die österreichische Kaiserkrone, und ein schmähliches Coquettiren um jenes Kleinod, ein feiges Buhlen um seinen Besitz wäre es, alle wahren Interessen verläugnen, die verbrüdernten Nationalitäten verrathen zu wollen, selbst um den Preis der deutschen Kaiserkrone.

Oesterreicher, seyd freie Deutsche, aber um es bleiben zu können, seyd vor Allem freie Oesterreicher, und noch ein Mal rufe ich Euch zu: Kein deutscher Bundesstaat, ein deutscher Staatenbund! und daß Ihr groß, daß Ihr stolz seyd, Deutsche, aber auch stolz, Oesterreicher zu seyn, laßt vom Stephansthorne neben der deutschen Fahne die Oesterreichs wehen! — wählt besonnene Männer, nicht enthusiastische, geistberauschte Jünglinge nach Frankfurt! — Oesterreichs Farben trägt an Eurer Brust neben der deutschen, und Slaven und Ungarn und Gallier werden sie mit Freuden — Euch folgend — neben ihren Landesfarben tragen. Hoch lebe Oesterreich! Hoch lebe jede Nationalität in Oesterreich! Hoch lebe Deutschland durch ein kräftiges Oesterreich!

Am 1. Mai d. J. um 10 Uhr Vormittags wird die Verlosung der Schuldverschreibungs-Nummern, welche in den am 1. Februar d. J. gezogenen 100 Serien des im Jahre 1834 abgeschlossenen Staatsanlehens von 25,000,000 fl. enthalten sind, im Franciskaner-Klostergebäude in der Singerstraße, in dem für die Verlosungen bestimmten Locale vorgenommen werden.

Oesterreichisches Küstenland.

Nach einer Bekanntmachung der Triester Börsedeputation vom 22. hat das k. k. Landespräsidium auf Verlangen des Militärcommando's das im Lloyd erwähnte Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln, Kriegsbedarf und Bauholz auf dem Landwege nach Venedig auch seewärts ausgedehnt und allen Schiffen, welche solche Objecte dahin verladen, die Expedition untersagt.

Die englische Kriegsbrigg „Harlequin“, Cap. Moor, mit 130 Mann und 12 Kanonen, in drei Tagen von Corfu kommend, hat am 25. April auf der Triester Rhyde Anker geworfen.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 20. April 1848.

Hr. Heinrich v. Eckel, Handelsmann von Graz nach Triest — Hr. Franz Orvasch, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Freiherr von Lazarini, Privat, nach Cilli. — Hr. Joseph Ferrari, k. k. Baudirections-Rechnungsführer, nach Triest.

Am 21. Hr. Anton Fontana, Negoziant und Besitzer, von Wien nach Triest; — Hr. Alois Czerke, Adjunct der k. k. Tabak-Fabrik; — Hr. Franz Montibeller, k. k. Staats-Buchhaltungs-Offizial, — u. Hr. Adolph Herrnan, k. k. Beamte; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Johann Suppantich, Handelsmann, — u. Hr. Moro, k. k. Subernal-Concipit; beide nach Klagenfurt.

Am 22. Hr. Emil Banby, Fabrikant, von Graz nach Triest. — Hr. Carl Eberle, Privat, von Wien nach Verona. — Hr. Baron von Eichelburg, k. k. Beamte, nach Villach. — Hr. von Redange, k. k. Beamte, nach Planina. — Hr. Mathias Danzinger, Agent, nach Agram. — Hr. Guido Pangraz, Privat, nach Cilli.

Am 23. Hr. Wilhelm Bown, — u. Hr. Newnhar, beide engl. Rentiers, — u. Fr. Leopoldine Freim von Haan, k. k. Subernalraths-Gemahlin; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Schwarzl, Handlungsagent, — und Hr. Joseph Alexandro, Handelsmann; beide von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Conte di Montizan, sammt Ludwig Cervero, Caplan, von Wien nach Triest.

Am 24. April. Hr. Carl Anton Gail, k. k. Appellationsrath, — u. Hr. Johann Andrusch, Besitzer; beide von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Cajetan von Hannig, k. k. Lieutenant, von Pettau nach Krume. — Hr. Mohamed Zubacha Diula, Handelsmann, nach Neustadt.

Kreisämliche Verlautbarungen.

3. 655. (3) Nr. 5271.

K u n d m a c h u n g.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Stelle eines Wafenmeisters für die Bezirke Capodistria, Buje, Pirano und Castelnovo mit dem Standorte Capodistria in Erledigung gekommen ist. — Die Bewerber um diesen Posten, womit der Genuß von jährlichen 150 fl. Dienstlohnes und freie Wohnung, nebst den übrigen normalmäßigen Bezügen an Bereisungs-, Verscharrungs- und Strafgebern verbunden ist, haben binnen 6 Wochen ihre Gesuche beim Isrianer Kreisamte einzureichen, und hiebei auch die Kenntniß des erlernten Handwerkes und wo möglich der italienischen oder einer slavischen Mundart nachzuweisen, wobei bemerkt wird, daß jene Individuen, welche thierärztliche Kenntnisse besitzen, vorzugsweise berücksichtigt würden. Nach erfolgter Wahl wird mit dem ernannten Wafenmeister der bezügliche Dienst-Contract abgeschlossen werden. — Vom k. k. Isrianer Kreisamte. Mitterburg am 12. April 1848.

Stadt- u. landrechtl. Verlautbarungen.

3. 612. (3) Nr. 3363.

Vom dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey über Einschreiten des Dr. Mathias Burger, als Testament-Executors nach dem am 5. v. M. allhier verstorbenen Herrn Domproben, Dr. Lucas Burger, die öffentliche Versteigerung der zu diesem Verlasse gehörigen Fahrnisse, als: mehrere Präciosen, Haß- und Zimmereinrichtung, Leibeskleidung und Wäsche, verschiedene Bücher, dann eines Pirutsches, gewilliget, und zur Bornahme dieser Licitationen im Canonicats-Hause Nr. 305, am Hauptplaz hier, der 1. Mai l. J. und die darauf folgenden Tage, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr bestimmt worden, wozu die Kaufstigen hiemit eingeladen werden. — Laibach am 11. April 1848.

Aemtlche Verlautbarungen.

3. 654. (2) Nr. 3458/743.

Concurs-Kundmachung.

Bei der k. k. steiermärkisch-illyrischen Cameral-Gefällen-Verwaltung ist die Dienststelle

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im Jahre 1848.

Monat	Tag	Barometer						Thermometer						Witterung			Wasserstand am Pegel nächst d. Einmündung des Laibachflusses in den Gruber'schen Canal				
		Früh		Mittag		Abends		Früh		Mitt.		Abds.		Früh bis 9 Uhr	Mittags bis 3 Uhr	Abends bis 9 Uhr	+	oder	o'	o''	o'''
		3.	4.	3.	4.	3.	4.	R.	W.	R.	W.	R.	W.								
April	18.	27	9.0	27	9.0	27	8.0	—	3	—	14	—	8	Wolken	Wolken	Wolken	—	1	2	0	0
"	19.	27	7.2	27	7.0	27	7.0	—	5	—	15	—	9	heiter	wolfig	trüb	—	1	6	0	0
"	20.	27	6.5	27	6.0	27	6.0	—	7	—	11	—	8	trüb	regnerisch	regnerisch	—	1	10	0	0
"	21.	27	5.8	27	6.0	27	6.0	—	7	—	14	—	8	Regen	trüb	trüb	—	1	2	0	0
"	22.	27	6.0	27	6.0	27	6.0	—	5	—	10	—	8	regnerisch	Wolken	wolfig	—	0	10	0	0
"	23.	27	5.8	27	6.0	27	6.0	2	7	—	15	—	9	Regen	Wolken	wolfig	—	1	0	0	0
"	24.	27	6.8	27	7.0	27	7.5	—	7	—	11	—	7	trüb	Regen	regnerisch	—	1	2	0	0

eines Einreichungsprotocolls-Expedits-, und Registratur-Direct. Adjuncten, mit dem Jahresgehälte von Siebenhundert Gulden C. M., in Erledigung gekommen, zu deren Wiederbesetzung der Concurs bis 20. Mai l. J. eröffnet wird. — Jene, welche sich hierum bewerben wollen, haben ihre documentirten Gesuche innerhalb der Concursfrist im Dienstwege bei dieser vereinten Cameralgefällen-Verwaltung einzubringen, und sich darin über die bisherige Dienstleistung und Dienstzeit, Alter, Stand und Sprachkenntnisse über die erworbenen Kenntnisse im Gefällswesen, und insbesondere in den verschiedenen Zweigen des Kanzleiwesens endlich über eine tadellose Moralität auszuweisen, und auch anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten dieser vereinten Cameralgefällen-Verwaltung verwandt oder verschwägert sind. — Graz am 10. April 1848.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 659. (2) Nr. 675.

Convocations-Edict.

Alle Jene, welche bei dem Verlasse nach dem ab intestato verstorbenen Anton Sever von St. Georgen, eine Forderung zu stellen vermeinen, werden hiemit aufgefordert, ihre Rechtsansprüche bei der auf den 18. Mai d. J., früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Tagelagerung so gewiß anzumelden und geltend zu machen, widrigens sie sich die im §. 8.4 allg. b. G. B. ausgedrückten Folgen selbst bezumessen haben würden.

K. K. Bezirksgericht Auesperg am 30. März 1848.

3. 636. (3) Nr. 571.

Minuendo-Licitation.

Nachdem das löbl. k. k. Kreisamt mit Verordnung vom 19. Jänner 1848, 3. 1171, die nothwendigen Bauherstellungen am Thurme bei der Filialkirche zu Moste bewilliget hat, so wird die Herabsteigerung der dießfalligen adjustirten Baukosten im Gesamtbetrage pr. 905 fl. 43 kr. auf den 1. Mai d. J., Vormittag von 9—12 Uhr, in der hiesigen Bezirkskanzlei vorgenommen werden, allwo bis hin in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich auch die gesamteten Bauacten und die Licitationsbedin. nisse eingesehen werden können. Bezirksobrigkeit Munkendorf am 1. April 1848.

3. 645. (3) Nr. 246

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Födnig wird bekannt gemacht: Die mit Bescheide vom 25. Jänner d. J., Nr. 61, auf den 4. März, 4. April und 4. Mai d. J. angeordneten Feilbietungen der Maria Verhous'schen, auf 917 fl. 55 kr. geschätzten Viertelhuben zu Staruzbna, und der auf 43 fl. 23 kr. bewertheten Fahrnisse, werden über Einschreiten der

3. 677. (1)

Matthäus Kraschovich,

am Hauptplaz Nr. 240,

empfehlte sich hiermit, des nahenden Mai-Marktes wegen, mit einem wohl- und neuassortirten Galanterie-, Nürnberger und Brünner Emaille-Geschirr-Warenlager. Besonders empfehle er sich mit einer großen Auswahl von Stock-, Repetier-, Häng- und Sackuhren von den bekannt besten Meistern, die an Schönheit, Güte und billigem Preis unübertrefflich seyn dürften, so auch mit einer großen Auswahl der neuesten Galanteriegegenstände in Silber-, Plaque-, Guss-, Holz- und Cartonage-Arbeiten, wie auch mit allen übrigen, in dieses Fach schlagenden Artikeln, und versichert die billigsten Preise zu stellen.



Modernste Sonnenschirme werden unter eigenem Preise verkauft.

Executionstührer auf den 15. April, 15. Mai und 15. Juni d. J., mit Beibehaltung der Stunde, des Dries und mit dem vorigen Anhange übertragen.

K. K. Bezirksgericht Födnig am 2. März 1848. Nr. 395.

Anmerkung. Die erste auf den 15. April d. J. angeordnet gewesene Feilbietungstagslagerung ist zu Folge Einverständnisses beider Theile für abgehalten anzusehen und wird demnach zur zweiten Feilbietung geschritten.

K. K. Bezirksgericht Födnig am 16. April 1848.

3. 632. (2)

Licitations-Nachricht.

Am 2. Mai, zu den gewöhnlichen Amtsstunden werden im (ehemals Hoinig'schen) Hause Capuziner-Vorstadt Nr. 58 verschiedene Zimmer-, Küchen- und Keller-Einrichtungsstücke, wie auch ein großer gedeckter Packwagen aus freier Hand hintangegeben, wozu die P. T. Herren Kaufstigen hiemit höflichst eingeladen werden.

3. 652. (3)

Ein lediger Deconomie-Beamte, zugleich beedeter Grundbuchsführer, wünscht zu einem Dominio oder Gute auf's Land in Dienst zu kommen. Frankirte Briefe mit F. A. sind an das Zeitungs-Comptoir einzuschicken.

3. 669. (2)

Wohnung zu vermietthen.

Zu Michaeli 1848 ist im Eduard Engler'schen Concurs-Massa-Hause Nr. 24 nächst dem Theater, die schöne und freundlich aelegene Wohnung des 1. Stockes gassenseits zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Massa-Betreter, Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Math. Kautschitsch, in der Herrngasse Nr. 209 im 2. Stock.

Bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR
in Laibach ist zu haben:

Nickel, M. A., Die evangelischen Pericopen an den Sonntagen und Festen des Herrn. 1., 2., 3. und 4. Theil. Frankfurt am Main 1847. 7 fl.